

KRISTIN - FAMILIENGLÜCK NACH ZWEI KREBSERKRANKUNGEN



Liebe Kristin, möchtest du dich kurz vorstellen?

Mein Name ist Kristin Albrecht. Ich bin 31 Jahre alt und beziehe aktuell Erwerbsminderungsrente. Wenn mich mein Kind nicht auf Trapp hält, dann liebe ich es zu backen oder meiner Lieblingsbeschäftigung „Malen nach Zahlen“ nachzugehen.

»» Mentoren sind junge Erwachsene, die selbst erkrankt sind und nun als Mutmacher aktuell Betroffenen zur Seite stehen. ««

In dieser Rubrik lassen wir immer junge Erwachsene zu Wort kommen, die als Kind oder Jugendliche an Krebs erkrankten. Kannst du uns etwas über deine Erkrankung erzählen?

Na klar. Ich bin das erste Mal an Krebs erkrankt, da war ich ca. 17 - 18 Jahre alt. Da hatte ich ein Osteosarkom (Knochenkrebs) im Oberkiefer rechts. Zum damaligen Zeitpunkt gab es weltweit nur acht bis zehn Fälle mit dieser Art von Krebs an dieser Körperstelle, wodurch er natürlich noch nicht so gut erforscht war und ich „nur“ eine zwölfwöchige intensive Chemotherapie und keine weiteren Behandlungen bekam. Die Abläufe und das Schema sind immer noch in meinem Kopf. Im Anschluss kehrte wieder etwas Ruhe und Normalität in mein Leben ein.

Hattest du nach Therapieende noch Einschränkungen oder Spätfolgen?

Ja und nein. Lediglich die anstehenden Nachsorgeuntersuchungen erinnerten mich noch an die Therapie. So verging die Zeit und ich war schon fünf Jahre geheilt und hatte mein Leben wieder voll im Griff. Ich habe gelebt, eine Ausbildung gemacht, hatte einen Job und letztlich auch meinen jetzigen Partner gefunden. Ich stand wieder mitten im normalen Leben. Erst als es um das Thema Kinderwunsch ging, musste ich / mussten wir ein paar Hürden meistern, denn leider kam es vor der natürlichen Schwangerschaft mit Ben zu zwei Fehlgeburten. Doch glücklicherweise wurde ich ein drittes Mal schwanger und wir konnten uns unseren sehnlichsten Wunsch erfüllen.

Das klingt alles sehr schön und es freut uns, dass der Kinderwunsch in Erfüllung ging. Doch dann holte dich deine Krebsvergangenheit wieder ein. Erzählst du uns kurz, wie es für dich und deine bald anstehende kleine Familie weiterging?

Während meiner gesamten Schwangerschaft war ich in frauenärztlicher Kontrolle und dabei fiel auf, dass mein Eisenwert sehr niedrig war. Ich bekam eine Überweisung in die Uniklinik und eine Bluttransfusion. Letztlich stellte sich heraus, dass ich an einer ALL (Akute Lymphatische Leukämie) litt. Dies stellte die Freude auf die weitere Schwangerschaft und all den Glücksgefühlen ziemlich auf den Kopf.

Nun hieß es: schnellstmöglich mit einer Krebstherapie beginnen und dabei nicht unser Kind gefährden. Doch von Anfang an stand für uns fest, dass wir, wenn es möglich ist, eine den Umständen entsprechend natürliche Geburt haben möchten. Ben, unser Wunschkind, kam zwar sechs Wochen zu früh, aber er hat alles gut gemeistert und musste nur eine Nacht an die Beatmung.

Für mich ging es direkt im Anschluss von der Frühchenstation auf die Onkologie. Dieses Mal aber das volle Programm: Bestrahlung, Hochdosis-Chemotherapie, Stammzelltransplantation, Umkehrisolation, Ganzkörperbestrahlung usw. ... Doch all die Strapazen und das Durchbeißen haben sich gelohnt. Heute verbringen wir als Familie eine schöne Zeit zusammen und wissen uns umso mehr zu schätzen und lieben. Dafür bin ich sehr dankbar.

Wie blickst du heute auf die Behandlungszeit zurück?

»» Was ich in der Zeit am meisten gelernt habe, ist, dass wenn man zu Menschen nett ist, man diese Nettigkeit auch vollumfänglich zurückbekommt. ««

Zumindest habe ich diese Erfahrung gemacht. Ich selbst bin ein sehr freundlicher und offener Mensch und dies spiegelten mir auch alle Schwestern, Pfleger, das Krankenhaus-Team und alle Wegbegleiter*innen zurück. Es ist sehr wichtig vor allem in solchen Zeiten seine positive Lebenseinstellung nicht zu verlieren.

Konnte der Sonnenstrahl e. V. dich bei der Behandlung oder danach unterstützen?

Während meiner ersten Erkrankung habe ich vor allem die Angebote auf der Station genutzt - Musik- und Kunsttherapie haben mir gut getan und waren eine gute Ablenkung. Sehr dankbar bin ich aber, dass ich nach der Leukämie über die Transitionssprechstunde wieder im Sonnenstrahl gelandet bin. Der Psychologe Remo Kamm-Thonwart hat mich sehr dabei unterstützt, dass wir als Familie gemeinsam zur Reha fahren konnten. Das hat mir geholfen körperlich wieder zu Kräften zu kommen. Wir hatten dabei auch eine intensive Zeit zusammen und konnten beginnen gemeinsam diese krasse Krankheitszeit zu verarbeiten. Ich finde toll, wie das Sonnenstrahl-Team Familien und junge Erwachsene unterstützt. Alle sind optimistisch und nett. Inzwischen engagiere ich mich als ehemalige Patientin im Mentorenprojekt. Ich möchte anderen Mut machen und Hoffnung schenken. Auch dabei werden wir super vom Verein unterstützt.

Zum Schluss noch eine Frage, hast du ein Lebensmotto, was du anderen gern weitergeben möchtest?

Ja, mein Lieblingsspruch ist: „Du bist tapferer als du glaubst, stärker als es scheint und klüger als du denkst.“

Vielen lieben Dank für deine Offenheit und deine beeindruckende Lebensgeschichte. Du bist eine sehr starke, inspirierende und freundliche Frau. Es freut mich sehr, dass du Teil des Mentorenprojekts bist und mit deiner Geschichte anderen vom Krebs betroffenen Patient*innen und deren Angehörige so viel Mut machst und gibst! Das gesamte Sonnenstrahl-Team und ich wünschen dir und deiner kleinen Familie für die Zukunft alles erdenklich Gute! Bleib weiterhin ein so positiver Mensch!

Laura Plantikow

SCHON GEWUSST?

Die Mentoren des Sonnenstrahls setzen viele Projekte um, so waren sie z. B. auf der Familienfahrt 2023 in Sayda und haben gemeinsam mit den betroffenen Familien Stoffbeutel bedruckt. Zudem finden regelmäßig Spielenachmittage auf der Station der Kindeonkologie statt. Auch eine Veranstaltungsreihe die Mut macht, wurde ins Leben gerufen. Alle Projekte verfolgen dabei ein Ziel:

Mithilfe der eigenen Erfahrungen anderen Mut machen!

